

die Spitze getriebene Ausstattungs- und Inszenierungskunst bereits zur Gewohnheit und zum Bedürfnisse geworden ist, und es kann deshalb nicht überraschen, daß das in dieser Weise verwöhnte und zwischen den beiden in demselben Raume gepflegten Extremen hin- und hergeworfene Theaterpublikum dieser Neuerung zu Anfang nicht das Interesse entgegenbrachte, welches sie wohl verdient.

Hier möchte auch auf die Tatsache hinzuweisen sein, daß, während auf der einen Seite mit der Einführung der in der Hauptsache doch auf die Werke *Shakespeare's* abzielenden sog. *Shakespeare-Bühne* auf dem Hof- und Nationaltheater in München eine Rückkehr zur Einfachheit des szenischen Apparates angestrebt wird, gleichzeitig in dem Entwürfe einer Drehbühne für dasselbe Theater das ebenfalls

Fig. 222.

Immermann's *Shakespeare-Bühne* 173).

*Shakespeare's*che Drama »Julius Cäsar« bearbeitet worden ist, um daran darzutun, zu welcher Höhe künstlerischer und realistischer Vollendung eine Inszenierung mit Hilfe der Drehbühne und der übrigen zu Gebote stehenden Mittel gebracht werden kann. Trotz aller Verschiedenheit ist doch das Endziel beider Bestrebungen in dem einen Sinne wohl dasselbe: durch möglichsste Verhütung störender Unterbrechungen den ungetrübteren Genuß des Werkes zu sichern, aber nur in diesem einen; in allen übrigen gehen ihre Wege weit auseinander.

Schon früher sind zu wiederholten Malen Versuche einer Rekonstruktion der altenglischen, sog. *Shakespeare-Bühne* gemacht worden. Auch *Karl Immermann* 172) war während der Zeit, da er als Dramaturg oder Intendant dem Stadttheater in Düsseldorf vorstand — in der Mitte der Dreißigerjahre des vergangenen Jahrhunderts — zu der Erkenntnis gekommen, daß der Geist der unter ganz eigen-

245.
Immermann's
Shakespeare-
Bühne.

172) Für das nachstehende bezüglich der *Immermann's*chen altenglischen Bühne vergl.: FELLNER, R. Immermann als Dramaturg. Gedächtnisschrift zum 100. Geburtstag des Dichters. Hamburg und Leipzig 1896.

173) Fakf.-Repr. nach ebendaf.